

1 Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral im Bistum Fulda

2 3 Präambel

4
5 Als Kirche von Fulda machen wir uns auf den Weg einer geistlichen Erneuerung, damit wir
6 dem Auftrag Jesu Christi in der Zukunft gerecht werden können (vgl. Mt 28,19-20).

7
8 Wir sind gesandt, den Menschen und der Welt die Frohe Botschaft von der Liebe Gottes zu
9 verkünden. Wir wollen Raum schaffen für das Wirken des Hl. Geistes, damit Menschen den Ruf
10 Gottes hören und ihm im eigenen Leben und in der Gemeinschaft antworten (können). Wir
11 wollen Menschen sammeln, die Gott in die Nachfolge Christi ruft.

12
13 Als Kirche von Fulda haben wir Teil am sakramentalen Wesen und Dienst der universalen
14 Kirche. Wir sind berufen zum Dienst an der Welt und gesandt zum Heil der Menschen (vgl. LG
15 1). Unser Auftrag ist es, Gott in unserer Zeit in den kirchlichen Grundvollzügen der Martyria,
16 Diakonia und Leiturgia für die Menschen berührbar zu machen.

17
18 Verankert im Glauben an den Tod und die Auferstehung Jesu Christi, getragen von der
19 Hoffnung auf seine Wiederkunft und vereint in der Liebe zu Gott und allen Menschen, geben
20 wir in der Verkündigung des Wortes, durch die Spendung der Sakramente und in der tätigen
21 Nächstenliebe authentisch und glaubwürdig Zeugnis von der Frohen Botschaft.

22
23 Die Kirche von Fulda verwirklicht sich im lebendigen Miteinander von Communio und
24 Ministratio, im Zusammenspiel und in der Spannung von gläubiger Gemeinschaft und Dienst an
25 ihr (vgl. LG 4).

26
27 Wir verstehen uns als geschichtlich-dynamische Größe, als wanderndes Gottesvolk, das
28 herausgerufen ist, um die Ankunft des Reiches Gottes in unserer Zeit erfahrbar zu machen (vgl.
29 Mk 3,13-19). In diesem Sinne sind wir auch lernende Kirche.

30
31 Wir sind eingebunden in die universale Glaubens- und Weggemeinschaft der Weltkirche. Wir
32 bilden die kulturelle Vielfalt vor Ort ab und öffnen uns weltkirchlichem Lernen.

33
34 Wir nehmen zur Kenntnis, dass unser gesellschaftlicher Einfluss schwindet, die Zahl derer, die
35 sich uns zugehörig fühlen, abnimmt und unsere Organisation deutlich kleiner werden wird.
36 Diese Entwicklung sehen wir als Chance der Umkehr und der Erneuerung.

37 38 39 **1.** 40 **Adressaten und Auftrag**

41
42 Als Kirche von Fulda sind wir zu allen Menschen gesandt, weil Gott sie mit der gleichen Würde
43 ausgestattet hat,

- 44
45 – Menschen, die traditionell und institutionell an die Kirche gebunden sind, und ebenso
46 Menschen, die ihr eher distanziert gegenüberstehen.
47 – Menschen, die auf der Suche nach Glück und dem Sinn des Lebens sind
48 – Menschen, die guten Willens sind und nach Gerechtigkeit streben
49 – Menschen mit gebrochenen Biografien
50 – Menschen an den Rändern der Gesellschaft.

51
52 Wir setzen unsere personellen und finanziellen Ressourcen unserem Auftrag entsprechend so
53 ein, dass sowohl Menschen, die traditionell kirchlich sozialisiert sind, ihren Ort haben, als auch
54 Menschen, die aus anderen Lebens- und Erfahrungszusammenhängen kommen.

56 Wir schaffen Räume und Gelegenheiten, dass Menschen mit Gott in Berührung kommen, die
57 befreiende Botschaft des Evangeliums kennen lernen, ihre Berufung entdecken und ihre
58 Begabungen einbringen können. Wir wollen Räume öffnen, damit die Menschen mit ihren
59 Stärken und Schwächen am Leben in Christus in unterschiedlicher Weise teilhaben können.

60
61 Wir sind uns bewusst, dass wir die Art und Weise, wie wir die Frohe Botschaft zur Sprache
62 bringen, erneuern müssen. Wir wissen auch, dass wir uns als Gemeinschaft verändern werden,
63 wenn Menschen hinzukommen, die aus anderen Lebens- und Erfahrungszusammenhängen
64 stammen.

65

66

67 **2.**

68 **Pastorales Handeln**

69

70 Als Kirche von Fulda verabschieden wir uns von dem Modell einer additiven Pastoral. Im Blick
71 auf die Aufgaben legen wir gemeinsam Vorrangigkeiten und Nachrangigkeiten fest und
72 definieren verlässliche Standards in der Seelsorge.

73

74 Wir stellen den Anruf Gottes, die Berufungspastoral, in den Mittelpunkt. Wir orientieren uns
75 dabei an den Lebenswirklichkeiten, den Lebenswelten und den Milieus, aus denen die
76 Menschen kommen.

77

78 Wir orientieren uns in der Pastoral in gleicher Weise an den Aufgaben, die sich aus unserem
79 Auftrag ergeben, als auch an den Gaben und Möglichkeiten der hauptberuflich tätigen
80 Mitarbeiter/innen und der ehrenamtlich engagierten Laien (Mitverantwortlichen), die uns zur
81 Verfügung stehen.

82

83 Wir entwickeln und erproben im Kernbereich der Grundvollzüge Martyria, Diakonia und
84 Leiturgia neue Konzepte und Formen der Ansprache, die einen Zugang zum Glauben
85 ermöglichen (experimentelle Pastoral). Im Blick auf die oftmals kirchenfernen Lebenswelten
86 von Menschen (s.o.) spielen (besondere) biografische Anlässe und niederschwellige pastorale
87 Projekte eine besondere Rolle. Wir warten dabei nicht, bis die Menschen zu uns kommen,
88 sondern gehen aktiv auf sie zu (missionarische „Geh-hin-Kirche“).

89

90 Für uns ist und bleibt die Eucharistie Quelle und Höhepunkt kirchlichen Handelns. Im Blick auf
91 die unterschiedlichen Voraussetzungen der Adressaten entwickeln wir liturgische Formen, die
92 auf die Vollgestalt verweisen und zu ihr hinführen können.

93

94 Wir sind uns bewusst, dass bei einer differenzierteren Ansprache und Pastoral der Auftrag zur
95 Sammlung um Jesus Christus als Mitte und die Ausrichtung auf das Kommen des Reiches
96 Gottes eine besondere Herausforderung darstellen. Wir achten und würdigen dabei die
97 Entscheidung des einzelnen im Blick auf den Grad der Zugehörigkeit.

98

99 Wir setzen uns mit den relevanten Kräften und Strömungen in der Gesellschaft auseinander und
100 mischen uns aktiv in den gesellschaftlichen Diskurs ein. Wir antworten auf die
101 gesellschaftlichen Herausforderungen und Entwicklungen im Geist der Botschaft Jesu und der
102 Tradition der Kirche.

103

104 Wir priorisieren unser gesellschaftliches Engagement. Wir tun dies planvoll, ausgehend von den
105 verfügbaren personellen und finanziellen Ressourcen, anhand der erzielbaren Wirkungen im
106 Blick auf den Kernauftrag. Dabei engagieren wir uns als Kirche von Fulda besonders für
107 Menschen in Notlagen, die gesellschaftlich wenig Beachtung finden, für Menschen am Rand
108 der Gesellschaft, für Ausgegrenzte und Benachteiligte. Wir reduzieren unser Engagement dort,
109 wo die Gesellschaft ihrerseits differenzierte Hilfe- und Unterstützungssysteme vorhält.

110

111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165

3.
Sozialgestalt

Als Kirche von Fulda transformieren wir die Sozialgestalt der Kirche so, dass eine gute Balance zwischen zentralen und lokalen Strukturen gewährleistet ist. Wir fördern die Zusammenarbeit auf der Pastoralverbundsebene. Wir unterstützen und regen den Zusammenschluss von Pfarreien an und gehen davon aus, dass gelungene Zusammenführungen auch motivierend wirken werden.

Die Kirche von Fulda organisiert sich vor Ort als Netzwerk unterschiedlicher pastoraler Orte, an denen Menschen auf spezifische Weise Kirche sind, d. h. ihren Glauben feiern, verkünden und leben. Pastorale Orte können entstehen um Kirchtürme, karitative Einrichtungen, Personen oder Ideen. In diesem Sinn ist die kategoriale Seelsorge Teil des pastoralen Netzwerkes. An den pastoralen Orten gibt es Teams mitverantwortlicher Laien, die pastorale Aufgaben wahrnehmen und koordinieren.

Wir entscheiden uns bewusst neue Formen zu entwickeln und zu erproben, in denen Menschen miteinander Gemeinde leben und mit dem Glauben in Berührung kommen können (lokale Kirchenkultur). Kleine lebendige Gemeinschaften (Hauskirchen) werden gefördert und begleitet.

Wir setzen auf eine effiziente Zentralverwaltung. Sie unterstützt den Bischof bei der Steuerung und Entwicklung der Diözese. Ihre Größe steht – auch personell – in einem angemessenen Verhältnis zur Größe der Einheiten vor Ort.

Der Bischof hat die übergeordnete Aufgabe, die unterschiedlichen Kräfte und Strömungen zu integrieren und auf Jesus Christus hin auszurichten. Er vollzieht damit den Dienst der Einheit und der Versöhnung. Inspiration und die Wahrung der Einheit mit der Gesamtkirche sind zentrale Aufgaben seiner geistlichen Leitung.

4.
Prozesse und Abläufe

Dem Subsidiaritätsprinzip folgend organisieren wir unsere Prozesse so, dass ein Maximum an Partizipation/Teilhabe und Selbstverantwortung der Beteiligten vor Ort ermöglicht wird. Sparsam eingesetzte übergeordnete Regeln schaffen den Raum, in dem die konkreten Regeln von den jeweils Beteiligten selbst mit Hilfe zeitlich befristeter, verbindlicher und überprüfbarer Vereinbarungen festgelegt werden können.

Wir gestalten unsere Prozesse einfach, rational (regelmäßig), transparent, flexibel und verbindlich und schaffen angemessene Rahmenbedingungen für kontinuierliche Entwicklung.

5.
Personen, Rollen und Aufgaben

Wir gestalten das kirchliche Leben vor Ort so, dass jede/r Getaufte seine/ihre Berufung und sein/ihr Charisma (seine/ihre Gaben) entdecken, entwickeln und in den gemeinsamen Dienst am Evangelium einbringen kann. Dabei arbeiten Laien und Geistliche, Ehren- und Hauptamtliche kooperativ zusammen.

Wir setzen an den pastoralen Orten auf Teams qualifizierter, vom Bischof beauftragter Frauen und Männer als Mitverantwortliche für die Pastoral. Papst Benedikt XVI. sagte in der Eröffnungsansprache der Pastoraltagung der Diözese Rom (26.05.2009): „Gleichzeitig ist es

166 notwendig, den pastoralen Ansatz zu verbessern, um unter Achtung der Berufungen und der
167 Rollen der geweihten Personen und der Laien die Mitverantwortung aller Glieder des Volk
168 Gottes schrittweise zu fördern. Dazu bedarf es einer Änderung der Mentalität besonders in
169 Bezug auf die Laien, die nicht mehr nur als ‚Mitarbeiter‘ des Klerus betrachtet werden dürfen,
170 sondern als wirklich ‚mitverantwortlich‘ für das Sein und Handeln der Kirche erkannt werden
171 müssen...“

172

173 Wir wollen die Rollen und Aufgaben der hauptberuflichen Mitarbeiter/innen profilieren: Ihre
174 besondere Verantwortung und Aufgabe ist es, die Laien, die an den pastoralen Orten
175 Verantwortung tragen, in angemessener Weise zu unterstützen und zu begleiten. So werden sie
176 – in differenzierter Weise – zu „Ermöglichern“ von Pastoral.

177

178 Wir wollen dem Dienst des Pfarrers neue Konturen geben – unbeschadet seiner
179 kirchenrechtlichen Stellung. Sein Leitungsdienst besteht zentral in der spirituellen und
180 pastoralen Ausrichtung der Gemeinden auf die Mitte und auf die Zukunft hin. In diesem
181 Zusammenhang hat die Eucharistiefeier zentrale Bedeutung. Nach außen hin kommt dem
182 Priester eine hervorgehobene missionarische Aufgabe und Bedeutung zu.

183

184 Die Aufgabe der Verwaltung bedarf auf diesem Hintergrund einer gesonderten Lösung. Auch
185 dabei übernehmen Laien eine tragende Rolle.

186

187 Wir sind uns bewusst, dass der Dienst der Einheit in netzwerkartigen Strukturen eine besondere
188 Herausforderung darstellt. Im Zusammenhang einer experimentellen Pastoral gehört zu diesem
189 Dienst wesentlich die Klärung, inwiefern Neues, das entsteht, mit dem Kern des christlichen
190 Glaubens katholischer Prägung vereinbar ist und als authentisches Zeugnis gewertet werden
191 kann. Diese Aufgabe kommt in Gemeinschaft mit dem Bischof den Pfarrern und allen mit
192 Leitungsaufgaben betrauten Personen und Gremien zu.

193

194

195

6.

Kommunikation und Zusammenarbeit

196

197 Wir setzen auf eine persönliche, offene und transparente Kommunikation. Wir pflegen eine
198 Kultur der Wertschätzung, des Vertrauens, der Ermutigung und der Inspiration, in der (die)
199 Menschen ernst genommen werden und sich angstfrei bewegen können.

200

201

202 Wir unterstützen Experimente und Profilierungen in der Pastoral, um neue Erfahrungen zu
203 machen und neues Wissen zu gewinnen. Dabei dürfen Fehler passieren. Wer so handelt, macht
204 andere stark.

205

206 Wir bauen die Nutzung der modernen Kommunikationsmedien aus, um Menschen
207 anzusprechen, die auf diesem Weg angesprochen werden können.

208

209 Als Kirche von Fulda beobachten wir, dass die Bedeutung der konfessionellen Unterschiede
210 abnimmt. Daher verstärken wir neben der eigenen Profilierung im Glauben auch die
211 ökumenische und interreligiöse Zusammenarbeit.

212

213

214

7.

Immobilien

215

216

217 Wir unterhalten so viele Sachwerte und Vermögensgegenstände (Immobilien, Kirchen), wie
218 diese zur Aufgabenerfüllung nötig sind und wir sie mittel- und langfristig finanzieren können.
219 Wir versuchen dabei, im Rahmen der Möglichkeiten mit geistlichen und sakralen Orten im
220 Nahraum der Menschen präsent zu bleiben.

221
222 Wir trennen uns in kluger, strategisch überlegter Weise von Immobilien, die wir zur Erfüllung
223 unseres Auftrages auf mittlere und lange Sicht nicht mehr brauchen. Diese Strategie schließt
224 ein, dass flexible Nutzungskonzepte entwickelt werden.

225
226 Wir entwickeln unter Beteiligung der Menschen vor Ort Immobilienkonzepte, die den örtlichen
227 Gegebenheiten und Erfordernissen des Bistums entsprechen. Das Bistum unterstützt dabei
228 Bemühungen um praktikable lokale Lösungen, den bestehenden Raumbedarf zu decken.

229
230

231 **8.** 232 **Finanzen**

233
234 Wir bereiten uns frühzeitig und systematisch darauf vor, unsere Aufgaben auch unter
235 veränderten Finanzierungsbedingungen erfüllen zu können. Wir wirken im Zusammenspiel mit
236 den anderen Diözesen und sonstigen Beteiligten an etwaigen Lösungen mit, die neue
237 Finanzierungsmöglichkeiten eröffnen. Wir bilden verstärkt Rücklagen, um langfristig
238 (zumindest anteilig) eine kapitalbasierte Finanzierung kirchlichen Handelns sicher zu stellen.

239
240 Wir erschließen uns substantiell und in steigendem Maß neue Formen der Finanzierung unserer
241 Aufgaben (z.B. Fundraising, Spenden, Sponsoring). Wir implementieren dementsprechendes
242 Knowhow als qualifizierte Unterstützungsleistung sowohl zentral als auch in den Pfarreien und
243 Einrichtungen. Es ist darauf zu achten, dass keine unverhältnismäßigen bzw. schädlichen
244 Abhängigkeiten entstehen.

245
246 Wir investieren Mittel in Projekte und Maßnahmen, die geeignet sind, auf lange Sicht
247 zukunftsfähig zu bleiben bzw. zu werden. Solche Investitionen (z.B. im Bereich der Pastoral
248 oder auch deren Finanzierung) müssen langfristig geplant werden und überprüfbare Wirkungen
249 erzeugen.

250
251

252 **9.** 253 **Recht**

254
255 Als Kirche von Fulda setzen wir weiterhin unser Arbeits- und Tarifrecht im Sinne der
256 Dienstgemeinschaft auf dem Dritten Weg um. Politisch verordnete Rechtsmodelle werden
257 integriert.

258
259 Wir beobachten, dass die konsequente Anwendung der Grundordnung außerhalb des
260 Kernbereiches der Pastoral, insbesondere in Schulen, Kindertagesstätten und karitativen
261 Einrichtungen, zunehmend zu Problemen bei der Personalbeschaffung führt. Daher setzen wir
262 uns in Zusammenarbeit mit anderen Diözesen dafür ein, dass die Grundordnung zu einer
263 Loyalitätserklärung im Blick auf die kirchliche Prägung der Dienste und die für eine Mitarbeit
264 in diesem Kontext erforderliche, an christlichen Werten orientierte Grundhaltung
265 weiterentwickelt wird.

266
267 Wir verstärken unsere Bemühungen um die Entwicklung eines katholischen Propriums in
268 unseren Einrichtungen und um die Befähigung der Mitarbeiter/innen zu einer im Glauben
269 fundierten Ausübung ihres Dienstes.